(Erstes Blatt

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
erteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 304 303 | Sonnabend, den 28. Dezember | 1901.

An unsere Leser

richten wir aus Anlaß des bevorstehenden Vierteljahrswechsels die ergebene Bitte, die Bestellung auf die

„Thorner Zeitung"

rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt; auch Neubestellungen bitten wir thunlichst bald aufgeben zu wollen.

Die „Thorner Zeitung" vertritt keinen extremen Parteistandpunkt, läßt sich aber die kräftigste Wahrung des deutsch-nationalen Standpunktes gegenüber der immer üppiger ins Kraut schießenden großpolnischen Agitation angelegen sein. Sie bringt täglich eine Fülle neuer Nachrichten aus Stadt und Land und ist bemüht in knapper Form eine erschöpfende Uebersicht über alle beachtenswerthen politischen, wirthschaftlichen und sozialen Ereignisse in der weiten Welt wie insbesondere auch unserer engeren Heimath zu geben.

Den Bedürfnissen der Neuzeit trägt die „Thorner Zeitung" hierbei ganz besonders Rechnung, indem sie ihren Lesern die jeweils das Tagesgespräch beherrschenden Ereignisse, Persönlichkeiten 2c. durch trefflich ausgeführte

Portraits, Karten und sonstige Bilder vom Tage

in möglichster Anschaulichkeit vor Augen zu führen bestrebt ist.

Ferner bringt die „Thorner Zeitung" überaus reichhaltigen und vielseitigen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung; fesselnde Romane, Novellen, Humoresken, flott geschriebene Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, zu Gedenktagen, Tagesfragen 2c.

Außerdem wird der „Thorner Zeitung" jede Woche das „Illustrirte Sonntagsblatt" unentgeltlich beigelegt.

Neuhinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des überaus fesselnd geschriebenen Romans

„Vieles um Eine"

von

Hermann Heiberg

einem unserer beliebtesten deutschen Schriftsteller, mit dessen Veröffentlichung wir Mitte Dezember begonnen haben, kostenlos nachgeliefert; auch wird die „Thorner Zeitung" Jedem, der sie schon jetzt bestellt, bis zum Ende dieses Vierteljahrs gern unentgeltlich geliefert.

Die „Thorner Zeitung" kostet monatlich

nur 60 Pfg.

ins Haus gebracht **75 Pfg.** — vierteljährlich ins Haus gebracht **2,25 Mk.**, bei der Post **2 Mk.** (ohne Abtrag), bei Abholung aus unserer Geschäftsstelle oder unseren zahlreichen Abholestellen in der Stadt, den Vorstädten, Mocker und Podgorz

nur 1,80 Mk.

Der Kaiser in Gotha.

W. B. Gotha, Donnerstag 26. Dezember.

Der Kaiser traf heute Mittag $12^1/_2$ Uhr hier ein und wurde auf dem Bahnhof von dem Herzog Karl Eduard, dem Regierungsverweser Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg, dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, dem Oberhofmarschall v. Röxleben, dem Staatsminister Hentig und dem Landtagspräsidenten Oberbürgermeister Liebetrau empfangen. Der Kaiser fuhr in offenem Zweispänner mit dem Herzog und dem Regierungsverweser nach Schloß Friedenstein. Im Schloßhofe war die zweite Kompagnie des 95. Infanterieregiments als Ehrenkompagnie aufgestellt, deren Front Seine Majestät abschritt und sodann den Parademarsch abnahm. Hierauf begaben sich die Herrschaften durch das Portal in das Gobelinzimmer, woselbst die Erbprinzessin von Hohenlohe-Langenburg sie empfing; der Festakt fand im Thronsaal statt. Vor dem Thron nahm der Herzog Karl Eduard Aufstellung, rechts von ihm der Kaiser und die Erbprinzessin von Hohenlohe-Langenburg sowie der Großherzog von Sachsen-Weimar, links vom Herzog der Regent, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und der Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg. Die Liedertafel leitete die Feier ein mit dem Gesang: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre." Hierauf ergriff der Regent das Wort zu einer Rede, in der er auf die Bedeutung Ernst des Frommen als Friedensfürsten hinwies und insbesondere betonte, daß wir eine Vereinigung aller Evangelischen nach dem Beispiel des großen Ahnen erstreben sollten. Mit besonders herzlichen Worten wandte sich der Regent an den Herzog und schloß mit der Bitte, daß der Kaiser dem Herzog auch ferner seine Huld gewähren möge. Hierauf hielt der Kaiser folgende Ansprache:

Zunächst spreche Ich Meinen herzlichsten und tiefgefühltesten Dank aus für die meisterhafte Rede, mit der Du mich begrüßt, und in markigen Strichen das Bild des großen Fürsten gekennzeichnet hast, dessen Andenken wir heute feiern. Deiner Aufforderung, hierher zu kommen, bin Ich bewegten Herzens um so lieber gefolgt, als ich aus dieser deutschen Stadt hier Meine Frau geholt habe, den Edelstein, der an Meiner Seite glänzt, der es Mir ermöglicht, das schwere Amt zu führen, das Mir der Himmel aufgebürdet hat. Wer die Gefilde Thüringens besucht, und, wie Ich, jahraus jahrein Gelegenheit gehabt hat, das thüringische Volk zu beobachten, der wird von seiner Poesie, seinem stillen Walde und vor allen Dingen von seiner unerschütterlichen treuen Anhänglichkeit an seine Fürsten gerührt. Ich begrüße es mit großer Freude, daß der heutige Gedenktag, würdig des großen Fürsten und schöner, wie man ihn sich nicht wünschen kann, uns hier zusammengeführt hat. Dieser Tag fällt in das Fest, welches die Menschen auffordert, sich wieder in Kindeserinnerung zurückzuversetzen, wo das Geschenk der Liebe Gottes, die Erlösung, der Menschheit gegeben wird. Dieses Fest ist wahrlich geeignet, für Gedanken des Friedens und Gedanken der Einigung unsere Herzen zu erwärmen. Niemand unter uns, die wir hier stehen und die wir stolz darauf sind, die Nachkommen dieses großen Fürsten zu sein, wird vergessen, daß nur wenige Meilen von hier die Wartburg steht, von der aus das Lied: „Ein' feste Burg ist unser Gott" seinen welterobernden Zug unternahm, und daß alle die Fürsten, die als einzelne Pfeiler in der damaligen furchtbaren Zeit der vom Himmel über unser Vaterland verhängten Prüfung mit Aufbietung aller ihrer Kräfte zu halten gesonnen waren, was sie halten konnten, ihre Kraft nur schöpften von oben aus dem felsenfesten Vertrauen, daß die Verheißung, die Gott uns in seinem menschgewordenen Sohne gegeben hat, ihnen helfen werde. Die Anregung, die Du uns heute gegeben hast, entspricht den Gedanken, die auch Mich schon lange bewegen. Wenn Ich nicht damit hervorgetreten bin, so liegt der Grund nur darin, daß Ich fern davon bin, auch nur in Wünschen und Hoffnungen der Selbständigkeit Anderer nahe zu treten. Daß aber ein hohes Ziel Meines Lebens eine Einigung der evangelischen Kirchen Deutschlands in den für sie gedachten Grenzen wäre, brauche Ich nicht zu betonen Ich meine, daß wir auch ein Bild dafür finden können. Wie der uns gesandte Gottessohn und Heiland das Wort gebraucht hat, und der Einzige auf Erden gewesen ist, der es gebrauchen konnte: „Ich bin der Weinstock und Ihr seid die Reben", so können wir uns einzeln als selbständige Reben an dem Weinstock entwickeln und so Gott will, gemeinsame Frucht bringen. In diesem Geiste unserer Väter wollen wir wirken! Möge von diesem Tage ein Strom des Segens über das ganze Deutschland und seine Fürsten ausgehen! Die Gedanken, die Mich hier bewegen, umschließen auch das feste Versprechen, daß Mein Interesse, Meine Liebe und Mein Schutz für den heranwachsenden Landesherrn nie nachlassen soll und Ich jeder Zeit bereit bin, ihm mit Rath und That zur Seite zu stehen. Wir aber, die wir hier zusammengekommen sind, um dieses herrliche Fest zu feiern, wollen einstimmen in den Ruf: „Der Prinzregent und der Herzog hurrah, hurrah, hurrah!"

Alsdann gab der Direktor des Museums, Geheimer Regierungsrath Purgold, eine kurze Uebersicht über die Entwickelung der Frage des Denkmals für Herzog Ernst den Frommen, nannte die Namen der mit Preisen aus der Konkurrenz hervorgegangenen Künstler und schloß mit der Bitte, die Ausstellung der Modelle in der Weimarischen Gallerie des Schlosses für eröffnet zu erklären. Darauf begaben sich die höchsten Herrschaften dorthin, und besichtigten die Modelle. Um $1^1/_2$ Uhr fuhr der Kaiser zum Bahnhof zurück, von wo die Rückfahrt nach Wildparkstation um 1 Uhr 45 Minuten erfolgte. Mit dem Kaiser fuhr der Herzog Karl Eduard nach Potsdam zurück.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Dezember 1901.

— Die Weihnachtsfeier des Kaiserpaares wurde im Neuen Palais in hergebrachter Weise begangen. Am frühen Nachmittag wurde der Dienerschaft bei der Kaiserin beschеert. Der Kaiser begab sich nach dem Kasernement des 1. Garderegiments zu Fuß und wohnte dort um 3 Uhr der Bescheerung der Leibkompagnie und der 2. Kompagnie bei. Um 4 Uhr fand im Neuen Palais Tafel statt, zu der die Umgebungen geladen waren. Hieran schloß sich die Bescheerung im Muschelsaal für die kaiserliche Familie und die Damen und Herren der Umgebungen. Der Tannenbäume für die Prinzen und die Prinzessin waren in diesem Jahre nur sechs, da Prinz Adalbert im Auslande weilt.

— Der Kaiser wird, wie ein Telegramm aus Hamburg meldet, am 22. März an der Grundsteinlegung zum dortigen Denkmal für Kaiser Wilhelm I. theilnehmen.

— Der Großherzog von Oldenburg wird Mitte Januar in Begleitung der Großherzogin und der Herzogin Sophie Charlotte auf der

---

Vieles um Eine.

Roman von **Hermann Heiberg.**

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Als Nachwirkung solcher Wünsche und solchen Dranges empfing Marianne einen Tag nach der letzten Begegnung einen Brief von Paul, der ihr Inneres in eine sehr starke Unruhe versetzte.

Er schrieb, der launigen Anrede von einst sich bedienend:

„Theure Frau Marquise!

Wenn Sie heute Mittag von Ihrem Unterricht nach Hause gehen, bitte ich Sie recht herzlich und dringend, in der Konditorei von Hilbricht in der Leipzigerstraße vorzusprechen. Ich werde unten an einem der Tische sitzen. Es ist unbedingt erforderlich, daß ich Sie ohne Zeugen einmal wieder spreche. Ich bin wirklich unfähig, meinen Aufgaben gerecht zu werden, wenn ich noch ferner in solcher Weise neben Ihnen hergehen soll. Wir müssen einen Weg finden, uns regelmäßig einige Male die Woche ungestört zu begegnen. Ihre Pension ist ja geradezu ein Brutnest von Langeweile, Aeußerlichkeiten und Pharisäertum.

Also bitte, theure Marquise! Verweigern Sie nicht diese Vergünstigung Ihrem

Paul Halbe."

Da war die erste Versuchung! Das würde, sagte sich Marianne, der erste Bruch der ihrem Vater unter so heiligen Versicherungen gegebenen Versprechungen sein!

Sie zauderte, sie kämpfte, aber sie erlag doch nicht. Sie schrieb ihm an demselben Tage, nach seiner Wohnung mit der Sicherheit, daß er nachmittags ihre Zeilen daselbst vorfinden werde, daß er ihr nicht zürnen möge, daß sie deshalb auch nicht in die Konditorei gekommen. Ihrem Vater habe sie ein feierliches Versprechen gegeben, bestimmt bezeichnete Grenzen inne zu halten, und ihrer Mutter wolle sie, wegen ihres mißtrauischen Widerstandes gegen ihre Pläne, nicht den Triumph gönnen, ihr jemals irgend etwas nachsagen zu können, was als eine Abweichung von den gegebenen Zusagen zu betrachten sei. Ohnehin würden bereits Bemerkungen über seine häufigen Besuche in der Pension gemacht. Schon dieser Verkehr werde ihr von ihrer prüden und mißgünstigen Umgebung angerechnet. Eine Aeußerung, die von Seiten der Gräfin Schroitz gerade am gestrigen Tage gefallen sei, habe sie mit Entrüstung erfüllt.

Sie sei sehr unglücklich über all diese Dinge und über diesen ihr auferlegten Zwang und finde keinen anderen Weg, als ihren Vater zu bitten, ihr eine größere Freiheit zu gewähren. Das werde sie thun und dann Paul Mittheilung machen. —

Auf diese Zeilen empfing Marianne nachstehenden Brief:

„Liebe Freundin!

Ich füge mich Ihnen, und ich werde infolge Ihrer Mittheilung die Pension Peterich auch nicht mehr besuchen. Die Gräfin Schroitz mit ihrer grauenhaften Prüderie, Fräulein Exleben mit ihren Mopsgeschichten, der Major a. D. mit seinen fürchterlichen Lügen, der Photographamateur Monsieur Max mit seinen Kollodiumdüften, und endlich die Frau Pastorin Maß mit ihren halskeuchenden, überkonfirmirten Nichten tödten jeglichen geistigen Elan in meiner Brust. Ich komme mir vor, als ob ich in einem Kaninchenkasten säße, und um mich herum lauter auf den Hinterbeinen sitzende schnuppernde, gehirnarme Vierfüßler.

Also, ich komme nicht mehr! Und da ich auch von Ihnen jetzt weiß, daß Sie diese Pension durchaus nicht als eine geistige Heilstätte, sondern vielmehr als einen Zwangsort der Langeweile und der Bedrückung ansehen, bei Ihrer ganzen Veranlagung ansehen müssen, so bitte ich Sie dringend, eine andere zu wählen, wo wir wenigstens — wenn auch auf ein Zusammensein mit Fremden angewiesen — mit vernünftigen Individuen in Berührung gelangen, wo doch wenigstens neben dem Gesellschaftszimmer ein Kabinet vorhanden ist, in das man sich einmal fünf Minuten zurückzuziehen vermag.

Eine solche Pension habe ich in der Bülowstraße bei einer Frau von Kastell gefunden.

Dort verkehren Leute der besten Gesellschaft, auch mehrere angesehene Künstler, Musiker und Maler. Die Dame des Hauses ist voll Geist und Lebensfrische und dort werden wir aufathmen.

Ich lege Ihnen die Adresse bei und bitte Sie, sich die Räume dort anzusehen. Ich hoffe, daß Sie Frau Peterich so bald als möglich kündigen werden.

Sollten Sie etwa mit mir zusammen die neue Pension besichtigen wollen, so schreiben Sie mir gütigst wann!? Das würde wahre Feuerwerksfunken des Dankes und der Befriedigung entzünden in dem Innern Ihres, gestern wieder durch eine Vorführung des Prinzen von Homburg im Deutschen Theater wahrhaft entzückten, Sie herzlich grüßenden

Paul Halbe."

Diese Zeilen verursachten Marianne abermals große Unruhe, aber die von Paul angeregte Idee wies sie nicht zurück.

Nur ihr Mitleid, nur die Rücksicht auf Frau Peterich hatten sie bisher abgehalten, selbst dergleichen zu erwägen und ihrem Papa mitzutheilen, daß sie wünschen mußte, eine andere Pension zu beziehen. Sie beschloß auch, Paul baldmöglichst zu antworten, legte aber zunächst dessen Brief beiseite, um einer Einladung zu einer, ihren Eltern von einer Reise her bekannten Familie in der Thiergartenstraße zu folgen, und kehrte von diesem Besuch zufällig sehr spät, gegen ein Uhr Abends, in einer von ihr benutzten Droschke zurück.

Im Begriff, die Hausthür zu öffnen, sah sie bei nochmaliger Umschau hinter sich Herrn Peterich heranschreiten und bemerkte zugleich, daß er sich in einem stark berauschten Zustande befand.

Darob ergriff sie eine solche Unruhe, der Gedanke, mit ihm in einem solchen Zustande und in solcher Stunde das dunkle Haus zu betreten, flößte ihr ein solches Unbehagen ein, daß sie erst rathlos schwankte, dann aber blitzschnell davoneilte, — um das Eckhaus in eine stille Straße bog und in eine dunkle Thüröffnung schlüpfte.

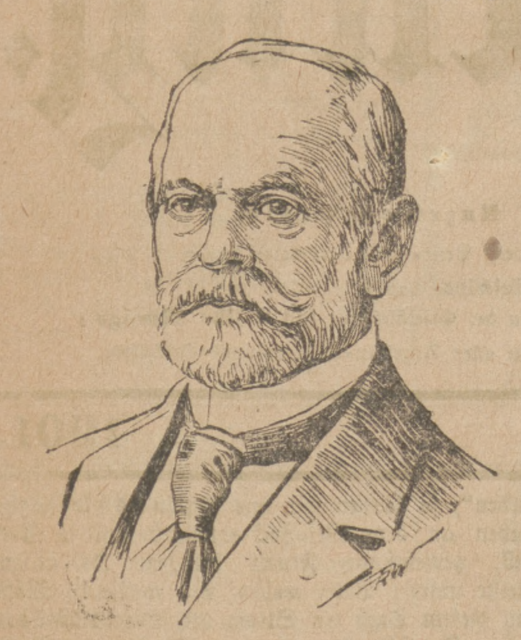
Aber er hatte sie gesehen, jedenfalls hatte er bemerkt, daß ein weibliches Wesen davongeeilt war. Er war im Nu an ihrer Seite, erkannte sie und sprach äußerst lebhaft auf sie ein.

„Wie, Sie, Fräulein Dijon! Wollten Sie noch nicht nach Hause!? Und — ah, pardon! Sie warten wohl noch auf einen gewissen

Dampfyacht „Lensahn zur Kräftigung seiner Gesundheit eine längere Mittelmeerfahrt antreten.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin beabsichtigt, für die Kapelle der deutschen Heilstätte in Davos in der Schweiz den Altar, das Kruzifix und 2 Leuchter zu stiften.

— Edwin von Drenkman, Wirklicher Geheimer Justizrath und Präsident des Königlichen Kammergerichts, blickte am Weihnachts-



heiligenabend auf eine fünfundzwanzigjährige Thätigkeit als Gerichtspräsident zurück. v. Drenkmann steht im 76. Lebensjahre und erfreut sich einer außerordentlichen körperlichen und geistigen Frische. Vor einem Vierteljahrhundert wurde er zum Präsidenten des Appellationsgerichts in Marienwerder ernannt. Nur drei Jahre blieb er in dieser Stellung, um dann aus Anlaß der neuen Organisatien des deutschen Gerichtswesens zum Senatspräsidenten an das Reichsgericht berufen zu werden. Nach einer zehnjährigen Thätigkeit in Leipzig erfolgte im Jahre 1889 seine Ernennung zum Präsidenten des Kammergerichts. Hier führt er den Vorsitz im ersten Senat und außerdem im Disziplinarhof für richterliche Beamte, der bekanntlich aus Mitgliedern der vereinigten Senate des Kammergerichts zusammengesetzt wird. Auch ist er Mitglied des Herrenhauses und Kronsyndikus.

— Zu einer Blättermeldung, daß Ministerialdirektor Althoff vom Kultusministerium amtsmüde sei und im April als Nachfolger des Universitätsprokurators Schrader nach Halle gehen solle, bemerkt die „Nat.-Ztg.", richtig sei, daß Schrader zurücktreten werde, alles Uebrige entbehre jeder Begründung.

— Im Reichsversicherungsamt wurde kürzlich Professor Hartmann von der Technischen Hochschule zum Senatsvorsitzenden befördert. Es handelt sich hier um den ersten Fall, daß einem Nichtjuristen der Vorsitz in einem Senat übertragen wird, welcher über Unfallentschädigungen Recht zu sprechen hat. In Technikerkreisen wird, wie der B. B. C. schreibt, erzählt, daß diese Beförderung auf die Initiative des Kaisers zurückzuführen sei.

— Das Präsidialgebäude für den Präsidenten des Reichstages an der Sommerstraße ist in seinem äußeren Ausbau bis auf einige Sandsteinarbeiten, die erst später vorgenommen werden, vollständig fertiggestellt. Man beginnt jetzt mit der inneren Ausstattung des Hauses und der Räume. Das Baugerüst an der Außenfassade ist fast ganz beseitigt.

— Von der am 20. d. Mts. stattgehabten Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Schweinitz—Wittenberg—Merseburg liegt jetzt das amtliche Wahlergebniß vor. Danach wurden im Ganzen 16 738 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Landtagsabgeordneter von Leipziger-Kropstädt (kons.) 8045, Landtagsabgeordneter Dr. Barth (freis. Vereinigung) 6644 und Rohrlack (Soz.) 2048 Stimmen. Es ist bekanntlich Stichwahl zwischen von Leipziger und Dr. Barth erforderlich.

— Die Finanzkommission der württembergischen Kammer hat trotz Widerspruches des Ministerpräsidenten mit acht gegen sechs Stimmen einen Antrag angenommen, in welchem die Vorlegung des Vertrages mit der Reichspostverwaltung betreffend Einführung einheitlicher Postwerthzeichen zur nachträglichen Zustimmung der Stände verlangt wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 24. Dezember. Der Kaiser richtete an den Ministerpräsidenten v. Körber und den Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski Handschreiben, in welchen er mittheilt, er habe die Erträgnisse der deutschen Ausgabe des vom Kronprinzen Rudolf im Jahre 1884 ins Leben gerufenen und nunmehr abgeschlossenen Werkes „Die Oesterreichisch-Ungarische Monarchie in Wort und Bild" als Beitrag zur Schaffung eines Gebäudes für die Unterbringung der Konsularakademie gewidmet. In dem Handschreiben an den Grafen Goluchowski heißt es noch, der Kaiser wünsche, daß der patriotische Gedanke, der den Schöpfer des Werkes leitete, durch diese Widmung weitere Förderung erfahre.

Frankreich. Paris, 24. Dezember. (Deputirtenkammer.) Bei der Berathung des Budgets des Innern wird von mehreren Deputirten gerügt, daß Karikaturen fremder Souveräne ungestraft veröffentlicht würden. Es sei zu befürchten, daß hierdurch Ausländer sich abhalten ließen, nach Paris zu kommen. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau erklärt, die Regierung mißbillige durchaus solche Karikaturen, aber er halte sich an das Gesetz, wonach eine Strafverfolgung in solchen Fällen nur auf Antrag der in Frage kommenden Personen eintreten könne. Zu großer Eifer könnte nur Unzuträglichkeiten im Gefolge haben.

Amerika. New York, 25. Dezember. Amtlich wird bekannt gegeben, daß der bisherige Gouverneur von Jowa, Shaw, zum Schatzsekretär an Stelle Gages ernannt worden ist. — Der neue Generalpostmeister Payne ist nach dem Zeugniß der demokratischen Presse ein Mann von ausgesprochen deutschfreundlicher Gesinnung. — Aus Centralamerika wird berichtet: General Mendoza erreichte mit bewaffneten Rebellen Victoria, 80 Kilometer vor Caracas; General Cedena besetzte Puerto Caballo. Präsident Castro soll alle Vorbereitungen zur Flucht getroffen und Gelder bei Pariser Banken deponirt haben. — Nach einem Telegramm aus Valparaiso verlautet dort, Argentinien und Chile hätten ein Protokoll unterzeichnet, in dem beide ihre Zustimmung dazu geben, die zwischen ihnen bestehende Schwierigkeit dem Schiedsspruche Englands zu unterbreiten.

China. Der kaiserliche Hof ist in Thsutschou, welches schon auf dem Gebiete der Provinz Tschili liegt, eingetroffen. — Gestern wurde ein griechischer Kaufmann vor seinem Laden im Gesandtschaftsviertel ermordet aufgefunden.

England und Transvaal.

Der tapfere Burenführer Dewet hat den Engländern wieder eine recht drastische Weihnachtsüberraschung bereitet, wovon wir heute früh schon durch Extrablatt berichteten. (Siehe Neueste Nachrichten.) Im Uebrigen liegen folgende telegraphische Nachrichten aus Südafrika vor: Lord Kitchener meldet: Die Blockhauslinie von Kroonstad ist bis nahe an Lindley hingeführt, während diejenige von Frankfort bis Tafelkop hergestellt ist. Die Linie von Harrismith ist in raschem Fortschreiten auf Bethlehem begriffen. — Eine andere Depesche Kitcheners aus Johannesburg besagt: Seit dem 16. Dezember wurden 45 Buren getödtet, 25 verwundet, 310 gefangen genommen; 35 haben sich ergeben. — Bedeutend weniger günstig lauten die folgenden Nachrichten aus London: Nach der Verlustliste sind von der Kolonne des Obersten Damant in dem Gefecht bei Tafelkop am 20. d. Mts. 3 Offiziere und 29 Mann gefallen, 5 Offiziere und 35 Mann verwundet worden. (!) Zwanzig Batterien der Feld- und Festungsartillerie sollen in den nächstfolgenden Wochen aus Südafrika zurückgezogen werden, da ihre Geschütze nicht genügend Bewegungsfähigkeit für die gegenwärtige Art der Guerilla-Kriegführung gezeigt haben.

Aus der Provinz.

* **Aus dem Kreise Culm,** 24. Dezember. Erschossen hat sich Sonntag Abend in Kölln der Besitzersohn und Wirthschafter Hermann Semrau aus Dorposch, S. hatte in kurzer Zeit sein ganzes Vermögen (8000 Mark) durchgebracht.

* **Jastrow,** 25. Dezember. Unsere Stadt wird im nächsten Jahre auf ihr 300jähriges Bestehen zurückblicken, denn im März 1602 wurde ihr das Stadtprivilegium verliehen, die Bestätigung desselben durch den damaligen König von Polen Sigismund III. erfolgte aber erst am 5. März 1603. In der nächsten Stadtverordneten-Versammlung soll über den Zeitpunkt und den Verlauf der offiziellen Jubelfeier berathen werden.

* **Elbing,** 23. Dezember. 25 Jahre sind es her, daß bei Fischerskampe der Nogatdamm in die Brüche ging und die Elbinger Niederung unter Wasser gesetzt wurde. Kurz vorher, am 14. Dezember, hatte bei Zeyer ein Deichbruch in das Einlagegebiet stattgefunden. Das Hochwasser der Nogat war nicht bedeutend, es fand indes in den Mündungsarmen keinen Abfluß. In Ellerwald stand das Wasser stellenweise $8^1/_2$ und 9 Fuß hoch. Viele Familien mußten auf den Heuboden flüchten und dort kampiren. Das war um so unangenehmer, als bald darauf strenger Frost eintrat. Zu Weihnachten 1876 stieg die Kälte auf 23 Grad R. Die Ländereien konnten erst im Frühjahr 1877 trocken gelegt werden.

* **Dirschau,** 24. Dezember. Dem Vorsitzenden des hiesigen Ostmarkenvereins, Professor Holz, ist ein Schreiben aus Petersburg, unterzeichnet Johann Narischbier, zugegangen, welches von Beleidigungen des preußischen Volkes und des Kaisers strotzt, eine wahre Ausgeburt eines slavischen Fanatikers. Der Inhalt kann zum großen Theil auch nicht andeutungsweise wiedergegeben werden, nur eine „mildere Stelle sei angeführt. Der Russe schreibt z. B.: „Vielleicht wird der liebe Gott geben, daß wir mit Frankreich zusammen das v.... Preußenthum zu Grunde richten, dann werden wir sicher die polnischen Provinzen bis Dirschau und Königsberg abnehmen und zu uns anektiren und dann alle H. K. T. mit Ihnen an der Spitze aufhängen." Es folgen dann empörende Majestätsbeleidigungen. Der Handschrift nach gehört der Briefschreiber den gebildeten Ständen an.

* **Goldap,** 25. Dezember. Ein seltenes Jagdglück hatte am vergangenen Sonntag der Mühlenbesitzer G. in P. hiesigen Kreises. Bevor derselbe sich am genannten Tage Abends zur Ruhe begab, ging er noch auf den Hof, um nach seiner Wirthschaft zu sehen. Hier bemerkte er ein großes Thier, das er in der Dunkelheit für ein Pferd hielt. Als er genauer hinsah, erkannte er jedoch einen kapitalen Hirsch (Zwölfender), der Herrn G. trotz des Geräusches, das er mit den Thüren machte, so viel Zeit ließ, sein Gewehr zu holen und ihn mit einem wohlgezielten Schuß niederzustrecken. Der Zufall hatte es nämlich gefügt, daß das Thier gerade dem Jagdpächter einen Besuch abstattete. Das Gewicht des ausgeweideten Hirsches betrug $2^1/_2$ Centner. Derselbe war offenbar aus der nahe gelegenen Rominter Forst herübergewechselt. Ob bei dem Vorgang nicht etwas Jägerlatein im Spiele gewesen ist, dafür können wir allerdings die Verantwortung nicht übernehmen.

* **Braunsberg,** 25. Dezember. Der Kaiser hat, wie die „Ermländische Zeitung" meldet, dem Bischof Dr. Thiel das von Professor Manzel geschaffene Reliefbild der Madonna zum Geschenk gemacht. Das Bildwerk trägt die Widmung: „Wilhelm II. Deutscher Kaiser und König von Preußen dem Bischof von Ermeland Dr. Thiel."

* **Pillkallen,** 25. Dezember. Von einem Ringkampf mit tödtlichem Ausgange weiß die „K. Hart. Ztg." zu erzählen. Der vor einigen Jahren in Folge Granulose erblindete Eigenkäthnersohn Schweisties forderte am vergangenen Sonntage den noch im jugendlichen Alter stehenden Knecht des Gutsbesitzers K. in Kötschen zum Ringkampfe auf. Ohne Besinnen leistete der in derartigen Kraftübungen unerfahrene, aber kräftige junge Mann dieser Aufforderung Folge. Man rang auf beiden Seiten mit Aufbietung aller Kraft, aber der Blinde blieb Sieger. Am anderen Tage vermochte der Knecht sich nicht mehr von seinem Lager zu erheben und bevor noch der Abend hereinbrach, hatte der Tod seinem blühenden Leben ein Ziel gesetzt. Er soll eine Zerreißung des Zwerchfells davongetragen haben. Man sieht, daß auch solche „Scherze" sehr üble Folgen haben können.

* **Bromberg,** 26. Dezember. Der aus dem letzten Preßprozeß bekannte polnische Zeitungsverleger Biedermann kaufte die hiesige polnische Zeitung an.

* **Posen,** 25. Dezember. Ein höchst peinlicher Vorfall, der viel besprochen wird, hat sich dieser Tage ereignet. Saß da in der Koje eines feinen Restaurants ein Herr aus den Kreisen der polnischen Aristokratie, wie es heißt, mit der Gattin eines anderen im trauten téte-a-téte, als plötzlich ein anderer Gast seinen Kopf hineinsteckte, was zur Folge hatte, daß der erstere Herr aufsprang und dem Eindringling eine Ohrfeige versetzte. Der Vorfall, der großes Aufsehen erregte, fand zunächst dadurch seinen Abschluß, daß beide Parteien das betr. Lokal verließen. In einem Hotel hat dann die Rauferei ihren Fortgang genommen, nachdem dort der Geschlagene seinem Gegner die Ohrfeige zurückgegeben hatte. Jetzt spricht man von einem unausbleiblichen Duell.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 27. Dezember.

—? [Die Weihnachtsfeiertage,] denen man, wie keinem anderen Feste, stets schon Wochen vorher mit der denkbar größten Freude entgegensieht, liegen jetzt auch wieder hinter uns. In Bezug auf die Witterung haben sie sich leider ganz und gar nicht weihnachtlich aufgeführt; zum Weihnachtswetter gehört nun einmal Schnee und Eis und davon war nichts, rein garnichts zu merken. Nun, daran ist nichts zu ändern, hoffentlich haben sie wenigstens in anderer Hinsicht in möglichst weitgehendem Maße all' die Wünsche und Hoffnungen erfüllt, die zu dem Feste gehegt wurden. Weihnachten will ja Jeder, dessen Herz noch einen Funken von Liebe birgt, beglücken und Freude bereiten, und an Gelegenheit zur Bethätigung dieser Liebeswerke ist ja kein Mangel. Da sind die zahllosen Armen, die Kranken und die Siechen, die Waisen und Verlassenen — ihnen Allen in Stadt und Land, die durch ein herbes Lebensgeschick von den mancherlei Freuden der Welt oft fast gänzlich ferngehalten werden, hat warmherzige Menschenliebe auch in diesem Jahre das Fehlende wenigstens nach Möglichkeit zu ersetzen versucht, wenigstens doch für eine kurze Spanne Zeit die Noth des Lebens vergessen zu machen gestrebt. Die Weihnachtsfeiern im städtischen Krankenhaus, im Siechenhaus, im Kinderheim, im Krankenhaus zu Mocker, wie die vom Vaterländischen Frauenverein von Mocker veranstaltete, in Podgorz, Leibitsch und vielen anderen ländlichen Gemeinden — sie alle haben zahllose Menschenherzen, die zu den mühseligen und beladenen gehören, doch wenigstens für eine kurze Zeit erquickt und neu aufgerichtet, wieder mit neuen Hoffnungskeimen erfüllt. — Weihnachten ist ja das Fest der Freude und so klang denn der Jubel der Freude auch diesmal wieder überall. Von der behaglichen Heimstätte wurde er hinausgetragen auf die dichtbelebten Straßen, in die nicht weniger mit frohen Menschenkindern angefüllten öffentlichen Lokale und Vergnügungsstätten. — Heute ist der Festjubel auch wieder verklungen; wenige Tage der Arbeit noch, dann rufen die Neujahrsglocken auf's Neue zum Frohsinn und dann fließen die Werktage viele Wochen hindurch wieder in größerer Einförmigkeit dahin, bis mit Ostern, dem Auferstehungsfeste, auch die Natur wieder ihre Auferstehung feiert.

* [Concert des Herrn Kammersängers Bulß] Im Dezember sollte hier und ebenso in verschiedenen Städten unserer Provinz ein Liederabend des Kammersängers Bulß aus Berlin stattfinden, das aber wegen eines plötzlichen Erkrankungsfalles aufgeschoben werden mußte. Herr Bulß wird nunmehr seine Concertreise durch unsere Provinz aufnehmen, am 29. d. Mts. in Danzig etc. und voraussichtlich am 14. Januar 1902 unter Mitwirkung einer Berliner Pianistin diesen Liederabend im großen Saale des Artushofes veranstalten, worauf wir hiermit empfehlend hinweisen wollen. Das Programm ist das früher angekündigte. Die Hauptnummer desselben bildet die erschütternde große Ballade von Löwe „Gregor auf dem Stein", ein sehr schwieriges Vortragsstück, das hier bisher erst ein einziges Mal, und zwar ebenfalls von Herrn Bulß, öffentlich gesungen wurde. Das Arrangement hat auch diesmal Herr Walter Lambeck übernommen.

§ [Im Schützenhaus] trat an beiden Weihnachtstagen eine Spezialitäten-Gesellschaft auf, die sich durch vortreffliche Leistungen auszeichnete und demgemäß auch durch den lebhaftesten Beifall ausgezeichnet wurde. Der leichte Brettlgesang wird durch die ungarische Gesangs- und Tanzkünstlerin Frl. Hilda und die fesche Kostüm-Soubrette Frl Yvone vertreten. Die Instrumentalistin Frl. Lilly Harrison produzirt sich auf den verschiedenartigsten Instrumenten, namentlich leistet sie auch als Xylophon-Virtuosin Vortreffliches. Einen sehr guten Humoristen hat die Ge-

---

jemand —" fügte er mit einem sehr anzüglichen Blick hinzu —, „da will ich nicht stören —"

„Wen sollte ich in so später Nachtstunde erwarten!" gab Marianne schroff abweisend zurück. „Ich verstehe Sie nicht, Herr Peterich, und ich muß Ihnen in der That meine Verwunderung aussprechen, daß Sie dergleichen wenig anständige Heimlichkeiten bei mir vermuthen!

Ich sollte denken, daß ich, da ich mich in Ihrem eigenen Hause befinde, vor solchem Mißtrauen geschützt wäre. Ich bin beiseite getreten, weil ich Sie kommen sah und lieber allein die Treppe hinaufzusteigen wünschte."

„Bin ich Ihnen denn so unangenehm, Fräulein Dijon!" schmeichelte der Mann, den bisherigen Gesprächsgegenstand ohne weiteres fallen lassend. „Ja, ja, ich habe es schon bemerkt, und ich weiß auch, woher Ihre Mißachtung gegen meine Person stammt," bestätigte er mit veränderter Stimme und durch eine Geste Marianne zum Auf- und Abschreiten auffordernd: „Meine Frau hat Ihnen die gewohnten Märchen in den Kopf gesetzt. Ich bin ein Scheusal, und sie — sie ist ein Engel! Wenn Sie mich aber auch hörten, dann würden Sie wohl anders urtheilen!

Ich habe sie — unter uns gesagt — geradezu aufgesammelt. Sie war ganz gesunken. In den ersten Jahren war unsere Ehe glücklich. Dann fing sie wieder mit ihren Koketterien an. Aus Schmerz ergab ich mich dem Trunk. Später, als sie mir gleichgiltig geworden, verlangte sie von mir die alte Rücksicht. Da war sie einmal wieder eine Heilige in allem und war eine solche immer gewesen! Alles war ausgelöscht von früher! es hatte garnicht existiert.

„Ja, ja, Sie kennen sie nicht. Sie spielt wunderschön Komödie, wenn sie soll!

Ich will mich wirklich nicht in Schutz nehmen, garnicht! Ich bin ein rückgratloser Mensch geworden — aber sie, sie, ist nicht werth, daß man sie aufhebt!

Also, also, Fräulein Dijon! Erst auch andere hören, dann urtheilen —" schloß Peterich weich, während sie die Treppenstufen des inzwischen von ihnen betretenen Hauses emporstiegen, er noch einmal eine Kerze anzündete und nun auch die Etagenthür öffnete.

„Bitte, Fräulein Dijon! Treten wir noch erst einmal ins Wohnzimmer! Ich möchte Ihnen gern mein Herz ausschütten. Ich möchte gern Ihren Rath einholen; Sie, Sie sind ein edles, junges Mädchen, — eine junge Dame, die, die ich — verzeihen Sie — gleich geliebt habe — natürlich — wie ein Vater — seine Tochter —"

„Es ist sehr spät, Herr Peterich. Ich bin sehr ermüdet, und offen gestanden ich möchte mich nicht in Ihre Ehesachen mischen. Es fehlt mir jede Möglichkeit, Ihnen behilflich zu sein — somit ist es zwecklos, daß ich eingeweiht werde. Ich bin ja auch nicht in Ihr Haus gekommen, um die Vermittlerin in solchen Affären zu spielen, sondern als unbeschützte Dame einen Anhalt zu finden, und in einer selbst glücklichen Familie mich glücklich zu fühlen —"

Peterich, der inzwischen eine vor dem Flurspiegel stehende Lampe entzündet hatte, ließ nach Mariannes Erwiderung den Kopf und die Arme tief sinken und starrte vor sich hin.

Sein berauschter Zustand erhöhte seine Sentimentalität und sein Bedürfniß nach Anschluß, nach Aussprache und Zärtlichkeit.

„O, wenn mir der Himmel ein weibliches Wesen auf den Lebensweg geführt hätte, wie Sie, Fräulein Dijon! Welch ein glücklicher Mensch, welch ein brauchbarer Mensch würde ich geworden sein. Sie, Sie sind mein Ideal!

Wie Sie das eben so sagten. Es klingt alles so reif, fast nüchtern, verständig, aber ich weiß, Sie sind nicht kalt, Sie haben neben Ihrer Besonnenheit ein warmes, leidenschaftliches Herz. Mir können Sie es ja gern sagen — Sie wurden vorher so böse, Fräulein. Ich wollte Sie nicht verletzen. Ich dachte — dachte — Sie warteten auf Herrn Doktor Halbe —

Ach, der Glückliche! Von meinem Leben würde ich gleich die Hälfte dem Himmel verschreiben, wenn ich von Ihnen so begünstigt werden könnte!"

(Fortsetzung folgt.)

sellschaft in Herrn Fredi Sieg. Geradezu großartig gefielen die Produktionen des Bollini-Trio am dreifachen Trapez und am Luftapparat und in noch höherem Maaße diejenigen des Herrn Boodwell als Excentric-Landschaftsmaler auf dem Hoch- und Einrad. Der große Saal war an beiden Feiertagen vollständig ausverkauft und wird es auch wieder zu der am heutigen Freitag stattfindenden Abschiedsvorstellung sein. Der Besuch dieser letzten Vorstellung sei bestens empfohlen.

§ [Der Landwehrverein] veranstaltet am Montag, den 30. d. M., im Schützenhause das übliche Wurstessen, an das sich verschiedene Aufführungen und Vorträge und demnächst Tanz anschließen. Eingeleitet wird der Abend durch die pünktlich um 8 Uhr beginnende Weihnachtsbescheerung.

— [Die Sanitätskolonne] hält am kommenden Sonntag, um 3 Uhr Nachmittags eine Versammlung ab, zu der das vollzählige Erscheinen der Mitglieder dringend erwünscht ist. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

— [Provinzial-Landtage.] Durch kgl. Verordnung ist genehmigt worden, daß dem Antrage des Provinzial-Ausschusses zufolge der westpreußische Provinzial-Landtag auf den 4. März einberufen werde. Gleichzeitig ist die Einberufung des ostpreußischen Provinzial-Landtages zum 21. Februar genehmigt worden.

—* [Einkauf von Freimarken für Neujahrsbriefe.] Beim Herannahen des Jahreswechsels ist wiederum darauf aufmerksam zu machen, wie es sich dringend empfiehlt, den Einkauf der Freimarken für Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit der Schalterverkehr an dem genannten Tage sich ordnungsmäßig abwickeln kann. Ebenso liegt es im eigenen Interesse des Publikums, daß die Neujahrsbriefe frühzeitig zur Auflieferung gelangen, und daß nicht nur auf Briefen nach Großstädten, sondern auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde. Für Berlin ist außerdem die Angabe des Bestell-Postamts dringend wünschenswerth. Verzeichnisse der Straßen und Plätze Berlins mit Angabe der Bestell-Postanstalt sind an allen Postschaltern, sowie durch die Orts- und Landbriefträger zum Preise von 5 Pf. erhältlich.

§* [Im Interesse der Bequemlichkeit des Publikums] machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß seit Beginn dieses Jahres die Einziehung von Zeitungs-Abonnementsgeldern durch die Briefträger kostenlos erfolgt, auch die Einziehung der Zeitungsgelder schriftlich bei dem Postamt des Wohnorts bezw. des Bezirks beantragt werden kann, und daß für derartige Bestellschreiben eine Gebühr nicht erhoben wird.

§* [Postbürgschaft der Gasthofbesitzer und Gastwirthe.] Nachdem sich in Koblenz eine Vereinigung gebildet hat zum Zwecke der Ablehnung einer Postbürgschaft bei Geld- und Werthsendungen für Reisende, der sämmtliche Gasthofbesitzer und Gastwirthe beigetreten sind, hat das kaiserliche Postamt unter dem 17. Dezember dieses Jahres verfügt, daß die mit der Abtragung von Postanweisungen und Werthsendungen beauftragten Boten Anweisungen erhalten haben, vom 1. Januar 1902 ab von den Hotelbesitzern und Gastwirthen eine Bürgschaft für die bei ihnen verkehrenden, nicht mit genügenden Ausweispapieren versehenen Reisenden nicht mehr in Anspruch zu nehmen. Den betreffenden Reisenden muß es überlassen bleiben, den Nachweis ihrer Empfangsberechtigung beim Postamte zu führen.

§ [Eine Konferenz der Eisenbahndirektionen] in den östlichen Provinzen findet am 15. Januar in Breslau statt. In derselben wird über die Neuregelung der Personen- und Gütertarife im Grenzverkehr berathen werden.

† [Hasen-Schonzeit.] Den Beginn der Hasen-Schonzeit für den Regierungsbezirk Marienwerder hat der Bezirksausschuß auf den 26. Januar 1902 festgesetzt. Die Hasenjagd läuft also mit dem 25. Januar ab.

— [Obstbaumzucht.] Infolge der großen Kälte des letzten Winters und der Dürre des vergangenen Sommers sind sehr viele Obstbäume, besonders Pflaumenbäume, eingegangen. Um der Obstbaumzucht wieder aufzuhelfen, gewährt die Regierung zu Marienwerder den Volksschullehrern, welche über geeignetes Schulland verfügen, Beihilfen zur Beschaffung von Obstbäumen. Die Gesuche müssen durch die Kreisschulinspektionen des Bezirks eingereicht werden.

§ [Polnisches.] Während in zahlreichen Regierungsbezirken des Westens neuerdings den polnischen Vereinen eröffnet worden ist, daß sie fernerhin in ihren öffentlichen Versammlungen die Verhandlungen in deutscher Sprache führen müssen, ist eine gleiche Verfügung in den beiden Regierungsbezirken unserer Provinz noch nicht ergangen, jedoch gleichfalls zu erwarten, da gerade bei uns der weitaus überwiegende Theil der den polnischen Vereinen Angehörigen der deutschen Sprache mächtig ist.

— [„Uhrmachermeister“] klingt etwas ungewohnt. Diesen Titel hat die Westpreußische Handwerkskammer neu geschaffen. Sie hat einem Uhrmacher folgendes Schreiben zugehen lassen: „Sie entsprechen den Voraussetzungen des § 8 der R.-G.-O. und sind demzufolge berechtigt, innerhalb des Deutschen Reiches den Meistertitel zu führen. Diesbezügliche Ausweise werden auf Antrag nach dem 1. Januar k. Js. gegen Erstattung der Kosten ertheilt werden.

Zum Bahnunglück bei Altenbeken.



Beifolgende Kartenskizze giebt ein anschauliches Bild des Geländes, auf dem sich das Unglück ereignete, und zeigt uns die Unfallstelle selbst, gleich hinter der Ortschaft Buchholz, kurz vor der Stelle, wo die Bahn auf hohem Viadukt die Duhme überschreitet, um auf die Höhe des Keimberges und des Schirenberges zu gelangen. Die Unglücksstelle selbst ist auf der Karte durch ein schwarzes Kreuz gekennzeichnet. Die Bahnstrecke führt um die Ortschaft Neuenbeken in scharfer Kurve herum und beschreibt hinter Buchholz eine zweite etwas flachere Kurve. Es war somit unmöglich, daß beide Züge einander vor dem letzten Augenblick gewahrten, zumal dichter Nebel herrschte. Im Uebrigen haben wir die eigentliche bedauerliche Ursache des Unglücks nach der amtlichen Feststellung im „Reichsanzeiger“ ja bereits mitgetheilt. (Siehe auch Zweites Blatt.)

§§ [Die Leiche des Studenten Weiß] aus Bartenstein in Ostpreußen, der zu den Opfern des Altenbekener Eisenbahnunglücks gehört, passirte am Heiligabend in einem besonderen Wagen des D-Zuges den hiesigen Bahnhof. Die Beförderung des Verunglückten geschieht selbstverständlich auf Kosten der Eisenbahnverwaltung.

* [Zum Konitzer Morde] theilt die „Staatsb.-Ztg.“ mit, daß der Oberstaatsanwalt in Marienwerder die Beschwerde des Bauunternehmers Winter gegen die Einstellungsverfügung des Staatsanwalts Schweigger in Konitz, betreff. das Verfahren gegen den Schlächter Lewy und andere Juden, zurückgewiesen hat. Numehr soll, wie das Blatt hinzufügt, gegen diesen Bescheid der Strafsenat des Oberlandesgerichts in Marienwerder angerufen werden.

Warschau, 27. Dezember. Wasserstand der Weichsel vorgestern u. gestern 2,54, heute 2,67 Meter.

* Aus dem Landkreise Thorn, 26. Dezember. Der königliche Landrath hat die Amtsvorstehergeschäfte des Bezirks Zelgno bis auf Weiteres dem Amtsvorsteher-Stellvertreter Rittergutsbesitzer Hertell in Zajonskowo übertragen, desgleichen auch die Standesamtsgeschäfte des Bezirks Zelgno.

Kunst und Wissenschaft.

— Der Papst und die moderne Medizin. Leo XIII. interessirt sich lebhaft für die Fortschritte der medizinischen Wissenschaft. Vor einigen Tagen, so berichtet die Gazetta degli osked., sah man seinen Leibarzt Dr. Lapponi mit Zeißschem Mikroskop und allem Zubehör in seine Privatgemächer eintreten. Es galt, Seine Heiligkeit die mikroskopischen Träger der bekanntesten Infektionskrankheiten zur Anschauung zu bringen, den Typhus-, Tuberkulose-, Diphtherie-, Milzbrandbacillus, den Pneumoniecoccus, Staphylococcen, die Malariaplasmodien 2c. Der Papst, welcher kurzsichtig ist, beschäftigte sich lange mit dem Mikroskop, und es gelang sehr gut, ihm alle Pilze vorzuführen. Er zeigte sich außerordentlich wißbegierig bezüglich der Isolirung, der Färbetechnik und ließ sich unterrichten über die Art der Vermehrung, des Eintritts in den menschlichen Körper und über die neuesten Methoden, dem verderblichen Wirken der Krankheitserreger Einhalt zu thun.

— Als Nachfolger des verstorbenen Professors Weinhold in Berlin ist Professor Gustav Röthe in Göttingen (ein Sohn des eben verstorbenen früheren Verlegers des Graudenzer „Geselligen“) als ordentlicher Professor für deutsche Sprache und Litteratur nach Berlin berufen worden.

— Gustav Kadelburg hat soeben einen Schwank in drei Akten vollendet, dessen Titel voraussichtlich „Fmilie Schierke“ lauten dürfte, und der im Verlag von Felix Bloch Erben, Berlin, erscheint. Die erste Aufführung des Schwankes, der schon im Manuskript von verschiedenen Bühnen angenommen worden ist, findet am 9. Janaar im Thalia-Theater in Hamburg statt. In Wien wird das Stück im Deutschen Volkstheater gegeben werden.

— Christiania, 22. Dezember. Der König erhielt vom schwedischen Forschungsreisenden Sven Hedin folgende aus Kaschmir datirte Depesche: Außerordentlich wichtige Reise durch das ganze Tibet; verkleidet als Pilger näherte ich mich der Stadt Lassa, wurde erkannt, gefangen, aber gut behandelt auf Befehl des Dalai-Lama. Neuer Versuch wurde von 500 tibetanischen Soldaten zurückgewiesen. Ich machte sehr bedeutende Entdeckungen, verlor beinahe die ganze Karawane, rettete jedoch die Resultate der Expedition. Als ich britisches Gebiete erreichte, wurde ich mit großen Ehren und herzlichster Gastfreundschaft auf Befehl des Vizekönigs empfangen.

Rechtspflege.

— Eine interessante Entscheidung auf dem Gebiete des Wohnungswechsels ist von einem auswärtigen Gerichte gefällt worden. Ein Fuhrwerksbesitzer verpflichtete sich einem Tischlermeister gegenüber, am 1. Oktober dessen Umzug für 24 Mark zu besorgen. Am 1. Oktober erschienen etwa um halb 6 Uhr Nachmittags einige Leute des Fuhrwerksbesitzers vor der bisherigen Wohnung des Tischlers mit einem Möbelwagen, luden die Sachen des Tischlers auf und fuhren sie nach dessen neuer Wohnung, wo sie gegen 8 Uhr Abends eintrafen. Da es bereits dunkel war, verbot sich der Tischler die sofortige Ausladung und Einräumung der Sachen, worauf die Ausladung am folgenden Morgen vorgenommen wurde. Wegen der eingetretenen Verzögerung weigerte sich nunmehr der Tischler, die vereinbarte Vergütung von 24 Mark ganz zu bezahlen, wollte vielmehr 12 Mark abziehen, nämlich je 4 Mark für Uebernachtung seiner Familie im Wirthshause, Versäumung seiner Berufsarbeit und anderweitigen Transport von zurückgelassenem Holz. Der Fuhrwerksbesitzer wollte sich diesen Abzug nicht gefallen lassen, lehnte die Annahme der angebotenen 12 Mark ab und behielt zur Sicherheit ein dem Tischler gehöriges Sofa zurück. Hierauf erhob der Tischler gegen den Fuhrwerksbesitzer Klage und beantragte festzustellen, daß er als Vergütung für den Möbeltransport nicht mehr als 12 Mark zu bezahlen brauche, und den Fuhrwerksbesitzer zur Herausgabe des Sofas zu verurtheilen. Das Gericht verurtheilte, nachdem festgestellt war, daß der von dem Tischler berechnete Schaden (und Aufwand) der Wirklichkeit entsprach, den Fuhrwerksbesitzer dem Antrage des Tischlers gemäß und legte ihm die Streitkosten auf. In der Begründung des Urtheils führte das Gericht aus, der Fuhrwerksbesitzer habe, auch wenn eine besondere bezügliche Abmachung nicht getroffen sei, nach Treue und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte, den Umzug so frühzeitig beginnen zu müssen, daß die Einräumung der neuen Wohnung des Tischlers vor Einbruch der Dunkelheit vollendet war. Der Fuhrwerksbesitzer habe sich demnach am Abend des 1. Oktober mit der ihm vertragsmäßig obliegenden Leistung im Verzuge befunden und müsse allen durch das zu späte Erfüllen seiner Vertragspflicht (sowie auch durch den unterlassenen Transport des Holzes und die unbefugte Zurückbehaltung des Sofas) dem Tischler zugefügten Schaden ersetzen,

Vermischtes.

Neues Bahnunglück. In einer Tunnel-Station der Liverpooler elektrischen Bahn entstand Abends durch Schmelzen der elektrischen Einrichtung eines Zuges Feuer, das alsbald auf eine Menge dort aufgestapelter, mit Kreosot getränkter Bahnschwellen übersprang, Der Tunnel war bald ein prasselnder, mit erstickenden Dämpfen angefüllter Gluthofen, und der Zug verbrannte völlig. Jetzt fuhr ein mit Passagieren dicht besetzter Zug in den Tunnel hinein und gerieth gleichfalls in Brand. Sechs Personen, nämlich fünf Bahnbeamte und ein Knabe kamen um. Früh 1 3/4 Uhr war das Feuer gelöscht. Zwei leere Züge, die auf Nebengleisen standen, verbrannten ebenfalls; auch die Bahnstation ist zum großen Theil zerstört.

Neueste Nachrichten.

London, 27. Dezember. Lord Kitchener meldet: Dewet erstürmte am 24. Dezember das Lager Firmans bei Tweefontein, wo vier Kompagnien Yeomanry mit zwei Geschützen standen. „Ich fürchte, unsere Verluste sind beträchtlich.“

London, 27. Dezember. Ein ausführlicherer Bericht Kitcheners besagt noch: Die von Firman befehligten Truppen bestanden aus 4 Kompagnien Yeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinenkanone. Sie hielten die Koppstation um die von Harrismith nach Bethlehem gehenden Blockhäuser besetzt. Zwei Kompagnien leichte Kavallerie sind zur Verfolgung (?) abgegangen.

Neapel, 26. Dezember. Heute wüthete ein Cyklon, durch welchen mehrere Häuser hier und in Poggio Geale theils beschädigt, theils fortgerissen wurden. Auch ein Maschinenschuppen auf dem Bahnhof und eine Gießerei wurden beschädigt. Eine Frau wurde getödtet, 36 Personen sind verletzt, vier davon schwer, Soldaten und Arbeiter sind mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

Madrid, 26. Dezember. Dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland wurde der Orden des Goldenen Vließes verliehen.

Madrid, 26. Dezember. Aus Lissabon wird gemeldet, daß man dort eine Ministerkrisis für wahrscheinlich halte. Der Gouverneur der Bank von Portugal de Vilhena werde mit Neubildung des Kabinets beauftragt werden.

Valparaiso, 26. Dezember. Der Konflikt zwischen Chile und Argentinien ist beendet. Argentinien hat mit unbedeutenden Abänderungen die chilenischen Vorschläge angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 27. Dez. um 7 Uhr Morgens: + 1,88 Meter. Lufttemperatur: — 1 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: S.O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 28. Dezember: Ziemlich milde bedeckt, neblig. Strichweise Niederschlag. Windig.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 10 Minuten, Untergang 3 Uhr 45 Minuten.

Berliner telegraphische Schlußkurse.

		27. 12	24. 12.
Tendenz der Fondsbörse		fest.	fest.
	Russische Banknoten	216 00	2.6 10
	Warschau 8 Tage	216,70	215,76
	Oesterreichische Banknoten	85,30	85 30
	Preußische Konsols 3%	90 30	90 30
	Preußische Konsols 3 1/2%	100 75	100,90
	Preußische Konsols 3 1/2% abg.	100,75	100 90
	Deutsche Reichsanleihe 3%	90 40	90,40
	Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	100,75	101,00
	Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	87,50	87,50
	Westpr. Pfandbriefe 3 1/2% neul. II.	96 50	96,50
	Posener Pfandbriefe 3 1/2%	98 00	98,10
	Posener Pfandbriefe 4%	102,40	102,40
	Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	—,—	97 60
	Türkische Anleihe 1% C	26,75	26.95
	Italienische Rente 4%	100.00	99,80
	Rumänische Rente von 1894 4%	79 30	79,25
	Diskonto-Kommandit-Anleihe	180,25	180,00
	Große Berliner Straßenbahn-Aktien	190,60	190 80
	Harpener Bergwerks-Aktien	160,00	159,75
	Laurahütte-Aktien	186 80	185,10
	Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	—,—	—,—
	Thorner Stadt-Anleihe 3 1/2%	—,—	—,—
Weizen:	Dezember	174,25	—,—
	Mai	172,50	172,00
	Juli	172 50	—,—
	Loco in New-York	89 1/4	88 3/8
Roggen:	Dezember	145,0	—,—
	Mai	147,75	147,50
	Juli	—,—	—,—
Spiritus:	70er loco	30,60	30.60

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont — %.



Am 2. Weihnachtsfeiertage, Nachmittags 3¼ Uhr verschied sanft nach kurzem aber schwerem Leiden meine geliebte Frau, meine gute Tochter, unsere unvergessliche Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,

Frau **Amalie Wegner**
geb. Koehler

im fast vollendeten 59. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Thorn, den 27. Dezember 1901

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 29. Dezember, Vormittags 11 Uhr vom Trauerhause Brombergerstrasse 62 aus statt.

Schützenhaus Thorn.

Heute Freitag, den 27. Dezember 1901,
Abends 8 Uhr:

Große Gala-Abschieds-Vorstellung.

Billet-Vorverkauf zu ermäßigten Preisen ☛ **nur im Schützenhause.** ☚

Handwerker-Verein.

Dienstag, den 31. Dezember cr.
im Schützenhaus:

Sylvester-Vergnügen,

bestehend aus

Großem Kappenfest, Concert, Theater.

☛ **Anfang 8 Uhr.** ☚

Kappen sind beim Eintritt zu haben. Eintritt für Mitglieder frei. Eingeführte Gäste zahlen 50 Pf. Entree.

Der Vorstand.
Der Vergnügungsausschuß.

Landwehr-  Verein.

Montag, den 30. Dezember cr.
im Schützenhause
für die Mitglieder, deren Angehörige und die eingeladenen Gäste.



Wurstessen,
Vorträge u. Tanz.

Vorher **pünktlich** 8 Uhr:

Weihnachtsbescheerung.

Der Vorstand.

Tischlerlehrling

kann sofort eintreten bei

A. Schröder, Coppernikusstr. 41.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Brejski,
prakt. Arzt.

Als Verlobte empfehlen sich

Gertrud Rose
Hermann Rosenau.

Thorn, Weihnachten 1901.

Handelskammerwahl.

Nachdem Herr **D. Wolff** die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hat, habe ich auf

Sonnabend, d. 28. Dezember,
Nachmittags 5 Uhr
im kleinen Saale des Schützenhauses
einen **neuen Wahltermin** angesetzt, zu dem ich die I. Abtheilung der Wahlberechtigten des Kreises Thorn einlade.

Thorn, den 17. Dezember 1901.

Der Wahlkommissar
der Handelskammer zu Thorn.
Herm. F. Schwartz.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines evangelischen Elementarlehrers zum 1. April 1902 zu besetzen.

Das etatsmäßige Diensteinkommen der Stelle beträgt jährlich 1100 bezw. 880 Mark Grundgehalt und 400 M. bezw. 267 M. Miethsentschädigung Alterszulagen in Höhe von 150 M. werden in Gemäßheit des Gesetzes vom 3. März 1897 gewährt.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns bis zum 15. Januar k. J. einreichen.

Thorn, den 16. Dezember 1901.

Der Magistrat.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend stehen meine

Versammlungslokale

deutschen Vereinen nach wie vor zur Verfügung.

Thorn, Hotel-Museum
den 27. Dezember 1901.

Der Wirth.



Geschäftsprinzip:
Vom Feinen das Feinste,
Vom Frischen das Frischeste.



Billigste Bezugsquelle
für die
feine Küche und Tafel.

O. Waschetzki & Schmidt

Fernsprecher 169 — **THORN** — Elisabethstr. 9.

empfehlen ihr **neu eingerichtetes Magazin** für

feine Delikatessen, Südfrüchte, Wild, Geflügel, Fische, Kolonialwaaren, Wein und Spirituosen

der geneigten Beachtung.

Zum Sylvester empfehlen ihr grosses Lager in:

Düsseldorfer, sowie auch andere Sorten hochfeine Punsch-Essenzen,
Arac, Rum und Cognac.



Lebende Karpfen



auch o h n e vorherige Bestellung, jedes Quantum lieferbar.

Salon-Ilse-
Brikets

liefert zu ermäßigten Preisen.

August Appelt,
Bromberg

Vertreter der Bergbau A.-G. Ilsegrube.

Wiederverkäufer und größere Consumenten erhalten Grubenpreise.

12—15 000 Mk.

zur II. Stelle hinter 23 000 Mk. städt. Gelde. Feuerversicherung 70 000 Mk. per sofort oder später. Zu erfragen unter **C. Z. 200** in der Exped. d. Ztg.

Loose

zur **X. großen Badischen Pferde-Lotterie.** — Ziehung am 31. Dezember 1901. — Loos à **1,10** Mk. zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Vermouthwein.

Einzel-Flaschen-Verkauf zu Originalpreisen.



Glasweiser-Ausschank in Original-Fässern.

Glasweiser Flaschenweiser) Verkauf

Wohnung,

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 15 von 2 Zimmern an ruhige Miether sofort zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestraße 17, I.



Loose

zur beginnenden Ziehung I. Klasse 206. Preuß. Lotterie habe noch zu verkaufen.

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Einen jungen Schreiber

(Anfänger) mit guter Handschrift, sucht **Bendrik,** Gerichtsvollzieher.

Hochherrsch. Wohnung,

I. Et., mit Zentralheizung **Wilhelmstraße 7,** bisher von Herrn Oberst **von Versen** bewohnt, von sofort zu vermiethen.

Auskunft ertheilt der Portier des Hauses.

1 Wohnung, I. Etage,

Entr., 6 Zim. u. Zub., ev. a. geth., pr. 1. 4. 02 zu verm. **Ed. Kohnert,** Thorn.

Litteratur- u. Culturverein.

Sonntag, den 29. Dezember,
8¼ Uhr Abends:

Vortrag

des Fräulein **Klara Perlitz,** Lehrerin in **Samter:**

„Einiges aus der Pädagogik des alten Israel".

Thorner Liedertafel.

Sonnabend, den 28. Dezember,
Abends 8½ Uhr, Schützenhaus:

Probe zum Concert.

Stadttheater in Bromberg.
Spielplan.

Sonnabend, 28. Dezember: Vorstellung zu kleinen Preisen: **Egmont.** Trauerspiel in 5 Akten von W. von Goethe. Mit der Musik von L. van Beethoven.

1 herrschaftl. Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12 von 6 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestraße 17.

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension zu vermiethen.

Brückenstraße 16,

Sanitäts-  Kolonne.

Sonntag, den 29. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr
Vollzähliges Erscheinen nöthig.
Aufnahme neuer Mitglieder.

Möbl. Wohnung

mit auch ohne Burschengelaß vom 1. Januar zu verm. **Gerstenstraße 10.**

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag nach Weihnachten, 29. Dezember.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Krüger.
Kollekte für den Pfarrhausbau in Rehof.

Garnisonkirche.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.
Kindergottesdienst fällt aus.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Kein Gottesdienst.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.
Vormittags 9½ Uhr: Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Krüger.
Kollekte für den Pfarrhausbau in Rehof.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.
Sonntag, 29. Dezember 1901, Nachm. 3 Uhr: Gebets-Versammlung und Vortrag von **S. Streich,** im Vereinssaale Gerechtestraße 4, Mädchenschule. Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu herzlich eingeladen.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.